

March 11, 1993

**The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone
Conversation with French President Mitterrand on
10 March 1993, 19.00-19.15 hours**

Citation:

"The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone Conversation with French President Mitterrand on 10 March 1993, 19.00-19.15 hours", March 11, 1993, Wilson Center Digital Archive, BArch, B 136/59731, 46-48. Contributed, transcribed, and translated by Stephan Kieninger. <https://digitalarchive.umd.edu/document/300202>

Summary:

Mitterrand reports on his first meeting with Clinton in Washington and informs Kohl of his forthcoming meeting with Milosevic in Paris. Moreover, Kohl and Mitterrand discuss the current situation in Russia against the backdrop of the country's constitutional crisis.

Original Language:

German

Contents:

Original Scan
Transcript - German
Translation - English

40
45

Abteilung 2
VLR I Bitterlich, 2212

Bonn, den 11. März 1993

Herrn Bundeskanzler

Hartmann^{12m}
me

Betr.: Ihr Telefongespräch mit französischen Staatspräsidenten
Mitterrand am 10. März 1993

Hiermit lege ich Ihnen Vermerk über o.a. Telefongespräch mit der Bitte um Billigung vor.

Ich gehe davon aus, daß der Vermerk nicht weitergeleitet werden soll.

Dr. Ludewig erhält Durchdruck.

Hartmann
(Dr. Hartmann)

2) P. M. M. 11.4
3) Zeit TeG

VLR I Bitterlich, 2212

Bonn, den 11. März 1993

41
46V e r m e r k

Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand am 10. März 1993, 19.00 - 19.15 Uhr

Der Staatspräsident betont eingangs, daß er gerade aus Washington zurückgekommen sei und den Bundeskanzler über seine Gespräche unterrichten wolle. Insgesamt sei sein Eindruck über Clinton günstig ("favorable"); er sei gegenüber Europa insgesamt offener ("esprit ouvert"), als er erwartet habe. Clinton's Erläuterungen stimmten ihn zumindest in einigen Bereichen optimistisch - wobei man natürlich sehen müsse, daß es immer Unterschiede zwischen Gesprächen und Erklärungen in diesem Rahmen und dem praktischen Verhalten der Administration gebe.

Anlaß seiner Initiative, den Bundeskanzler anzurufen, sei auch gewesen, ihn darüber zu unterrichten, daß er auf Bitte von Lord Owen am Donnerstag nachmittag in Paris mit Milosevic im Beisein der beiden Unterhändler Owen und Vance zusammentreffen werde. Leider hätten die Amerikaner die Nachricht über dieses Treffen schon veröffentlicht. Er sei über die Bitte von Owen etwas überrascht gewesen, da er sich nicht in den Verhandlungsprozeß habe einmischen wollen. Er habe die Bitte aber dennoch akzeptiert und Boutros Ghali sowie Rasmussen unterrichtet. Gleiches tue er nur gegenüber dem Bundeskanzler. Er sei gerne bereit, den Bundeskanzler am Freitag das Ergebnis des Gespräches zu erläutern. Es handele sich dabei um ein Treffen "außerhalb des Gewöhnlichen" - er wisse nicht genau, was die Unterhändler im einzelnen von ihm wollten. Es gehe ihnen sicherlich darum, durch das Gespräch mit den Serben die Verhandlungen zu erleichtern und eine Lösung zu fördern, und zwar in der Weise, daß Milosevic wirklich Druck auf bosnischen Serben ausübe.

Der Bundeskanzler dankt dem Präsidenten für die Erläuterungen und nimmt das Angebot des Präsidenten an, ihn am Freitag im Laufe des Vormittags über die Ergebnisse zu unterrichten (Verabredung des konkreten Termins durch die Mitarbeiter).

...

- 2 -

42

47

Der Staatspräsident sagt dies nochmals zu und fragt den Bundeskanzler, ob er ihm etwas mit auf den Weg für dieses Gespräch geben wolle.

Der Bundeskanzler hebt hervor, daß es jetzt das wichtigste sei, daß der Vance-Owen-Plan vorankomme. Zu diesem Plan gebe es in Wahrheit keine Alternative. Kern des Problems bestehe darin, daß die Konfliktparteien ihre Versprechungen auch einhalten müßten.

Der Staatspräsident stimmt dem zu, es würden von den Konfliktparteien ja leider zu viele Lügen verbreitet.

Der Staatspräsident spricht sodann die Lage in Rußland an und betont, der amerikanische Präsident scheine sich neuerdings der Vorstellung eines baldigen G-7-Treffens über die Hilfe für Rußland anzuschließen. Clinton habe ihm gesagt, wenn sich Japan nicht bald hierfür entscheide, könne man auch an ein Treffen anderer Art über diese Frage denken, und zwar Amerikaner gemeinsam mit den Europäern. Er jedenfalls sei sehr besorgt über die Entwicklung in Rußland.

Der Bundeskanzler verweist auf sein kürzliches Schreiben an den Staatspräsidenten wie an die übrigen Regierungschefs der G-7 im Anschluß an sein Treffen mit Jelzin.

Der Staatspräsident dankt hierfür und stimmt den darin enthaltenen Aussagen des Bundeskanzlers zu. Er betont, er würde gerne bald mit dem Bundeskanzler zusammentreffen.

Der Bundeskanzler stimmt dem zu. Er fährt fort, auch in Bezug auf ein evtl. besonderes G-7-Treffen würde sich automatisch zugleich die Frage nach der Wirtschaftspolitik und der Uruguay-Runde im GATT stellen. Man könne beide Fragenkomplexe schwerlich voneinander trennen. Er fragt den Staatspräsidenten, wie Clinton sich insoweit eingelassen habe.

Der Staatspräsident erwidert, Präsident Clinton sei in Sachen GATT eigentlich recht entgegenkommend ("conciliant") gewesen. Er habe Clinton gesagt, er sei bereit zu einem GATT-Übereinkommen unter der Bedingung, daß die Amerikaner in anderen Bereichen (außerhalb des Agrarsektors) akzeptablen Lösungen zustimmten. Mit den Vorschlägen zu den Ölstaaten sei er inhaltlich einverstanden, leider würden einige diese getrennt vom GATT-Paket sehen. Er habe insgesamt den Eindruck gewonnen, daß Clinton offen

...

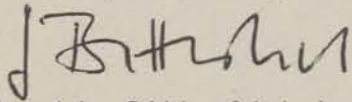
- 3 -

43

48

sei und eine Einigung noch in diesem Jahr auch wolle. Freilich müsse er hinzufügen, daß nach seinem Eindruck die künftige (französische) Regierung zumindest so schwierig sein werde wie die jetzige.

Der Bundeskanzler und der Staatspräsident verabreden sich nochmals zum erneuten Telefonat für Freitag früh.



(Joachim Bitterlich)

VLR 1 Bitterlich
Bonn, den 11. März 1993

V e r m e r k

Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand am 10. März 1993, 19.00 - 19.15 Uhr^[1]

Der Staatspräsident betont eingangs, daß er gerade aus Washington zurückgekommen sei und den Bundeskanzler über seine Gespräche unterrichten wolle. Insgesamt sei sein Eindruck über Clinton günstig ("favorable"); er sei gegenüber Europa insgesamt offener ("esprit ouvert"), als er erwartet habe. Clinton's Erläuterungen stimmten ihn zumindest in einigen Bereichen optimistisch - wobei man natürlich sehen müsse, daß es immer Unterschiede zwischen Gesprächen und Erklärungen in diesem Rahmen und dem praktischen Verhalten der Administration gebe.

Anlaß seiner Initiative, den Bundeskanzler anzurufen, sei auch gewesen, ihn darüber zu unterrichten, daß er auf Bitte von Lord Owen am Donnerstag nachmittag in Paris mit Milosevic im Beisein der beiden Unterhändler Owen und Vance zusammentreffen werde. Leider hätten die Amerikaner die Nachricht über dieses Treffen schon veröffentlicht. Er sei über die Bitte von Owen etwas überrascht gewesen, da er sich nicht in den Verhandlungsprozeß habe einmischen wollen. Er habe die Bitte aber dennoch akzeptiert und Boutros Ghali sowie Rasmussen unterrichtet. Gleiches tue er nur gegenüber dem Bundeskanzler. Er sei gerne bereit, den Bundeskanzler am Freitag das Ergebnis des Gespräches zu erläutern. Es handele sich dabei um ein Treffen "außerhalb des Gewöhnlichen" - er wisse nicht genau, was die Unterhändler im einzelnen von ihm wollten. Es gehe ihnen sicherlich darum, durch das Gespräch mit den Serben die Verhandlungen zu erleichtern und eine Lösung zu fördern, und zwar in der Weise, daß Milosevic wirklich Druck auf bosnischen Serben ausübe.

Der Bundeskanzler dankt dem Präsidenten für die Erläuterungen und nimmt das Angebot des Präsidenten an, ihn am Freitag im Laufe des Vormittags über die Ergebnisse zu unterrichten (Verabredung des konkreten Termins durch die Mitarbeiter).

Der Staatspräsident sagt dies nochmals zu und fragt den Bundeskanzler, ob er ihm etwas mit auf den Weg für dieses Gespräch geben wolle.

Der Bundeskanzler hebt hervor, daß es jetzt das wichtigste sei, daß der Vance-Owen-Plan vorankomme. Zu diesem Plan gebe es in Wahrheit keine Alternative. Kern des Problems bestehe darin, daß die Konfliktparteien ihre Versprechungen auch einhalten müßten.

Der Staatspräsident stimmt dem zu, es würden von den Konfliktparteien ja leider zu viele Lügen verbreitet.

Der Staatspräsident spricht sodann die Lage in Rußland an und betont, der amerikanische Präsident scheinne sich neuerdings der Vorstellung eines baldigen G-7-Treffens über die Hilfe für Rußland anzuschließen. Clinton habe ihm gesagt, wenn sich Japan nicht bald hierfür entscheide, könne man auch an ein Treffen anderer Art über diese Frage denken, und zwar Amerikaner gemeinsam mit den Europäern. Er jedenfalls sei sehr besorgt über die Entwicklung in Rußland.

Der Bundeskanzler verweist auf sein kürzliches Schreiben an den Staatspräsidenten wie an die übrigen Regierungschefs der G-7 im Anschluß an sein Treffen mit Jelzin.

Der Staatspräsident dankt hierfür und stimmt den darin enthaltenen Aussagen des Bundeskanzlers zu. Er betont, er würde gerne bald mit dem Bundeskanzler zusammentreffen.

Der Bundeskanzler stimmt dem zu. Er fährt fort, auch in Bezug auf ein evtl. besonderes G-7-Treffen würde sich automatisch zugleich die Frage nach der Wirtschaftspolitik und der Uruguay-Runde im GATT stellen. Man könne beide Fragenkomplexe schwerlich voneinander trennen. Er fragt den Staatspräsidenten, wie Clinton sich insoweit eingelassen habe.

Der Staatspräsident erwidert, Präsident Clinton sei in Sachen GATT eigentlich recht entgegenkommend ("conciliant") gewesen. Er habe Clinton gesagt, er sei bereit zu einem GATT-Übereinkommen unter der Bedingung, daß die Amerikaner in anderen

Bereichen (außerhalb des Agrarsektors) akzeptablen Lösungen zustimmten. Mit den Vorschlägen zu den Ölsaaten sei er inhaltlich einverstanden, leider würden einige diese getrennt vom GATT-Paket sehen. Er habe insgesamt den Eindruck gewonnen, daß Clinton offen

sei und eine Einigung noch in diesem Jahr auch wolle. Freilich müsse er hinzufügen, daß nach seinem Eindruck die künftige (französische) Regierung zumindest so schwierig sein werde wie die jetzige.

Der Bundeskanzler und der Staatspräsident verabreden sich nochmals zum erneuten Telefonat für Freitag früh.

(Joachim Bitterlich)

[\[1\]](#) BArch, B 136/59731, 46-48.

VLR 1 Bitterlich

Bonn, 11 March 1993

M e m o r a n d u m

Subject: The Chancellor's Telephone Conversation with French President Mitterrand on 10 March 1993, 19.00-19.15 hours[\[1\]](#)

The President emphasizes that he had just returned from his visit in Washington. He wanted to inform the Chancellor about his talks. As a whole, he thought that Clinton had left a "favorable" impression. He was more open toward Europe ("esprit ouvert") than he had initially expected. Clinton's remarks in some issue areas were a cause for optimism. At the same time, one had to take into account that there were also differences between talks and declaration and the actual policies of the administration.

The purpose of his call was also to inform the Chancellor about his meeting with Milosevic in Paris on Thursday afternoon on the request of Lord Owen. Both Owen and Vance would participate in the meeting with Milosevic. It was a pity that the Americans had already published the news about the meeting. He was somewhat puzzled by Owen's request as he did not want to interfere in the negotiation process. Nevertheless, he had accepted the plea and had informed both Boutros Ghali as well as Rasmussen. He was glad to inform the Chancellor about the results of the meeting on Friday. It was a meeting "outside of the ordinary course". He did not know precisely what the negotiators specifically wanted him to do. Their aim was certainly to facilitate negotiations with the Serbs and to assuage a solution in such a way that Milosevic would really exercise pressure on the Bosnian Serbs.

The Chancellor expresses his thanks for the President's explanations and gladly accepts the offer for consultations about the results on Friday morning. The staffers would figure out the exact time.

The President pledges this again and queries whether the Chancellor had any kind of advice for him with regards to the meeting.

The Chancellor reiterates that the most important thing was that the Vance-Owen plan would see progress. There was no alternative to the plan. The heart of the problem was that the conflict parties had to keep the promises they made.

The President agrees saying that the conflict parties spread too many lies unfortunately.

The President then refers to the situation in Russia reemphasizing that the American President was apparently joining in the demands for a timely G-7 meeting on assistance for Russia. Clinton had told him that one could envisage a timely meeting between the Americans and the Europeans if the Japanese did not come out in favor of such a meeting sometime soon. In any case, he was very concerned about developments in Russia.

The Chancellor points to his most recent letter to the President as well as to the other G-7 heads of states following his recent meeting with Yeltsin.

The President expresses his thanks and agrees with the statement in the Chancellor's letter. He stressed his interest in a timely meeting with the Chancellor.

The Chancellor agrees and adds that with regards to a special G-7 meeting, one would automatically be faced with the question of global economic policies and Uruguay round in GATT. One could hardly decouple both issues. His question for the president was how Clinton had reacted in this regard.

The President replies that President Clinton had been rather accommodating ("conciliant") in terms of GATT. He had told Clinton that he was ready for the conclusion of a GATT agreement provided that the Americans would agree to acceptable solution in other fields outside of the agricultural sector. He agreed with the substance of the proposal with regards to oil seeds. Unfortunately, some would see these in separation from the GATT package. He had gained the impression that Clinton was open and wanted to achieve an agreement still this year.

He certainly had to add that the future French government would be at least as difficult as the current one. The Chancellor again agreed to call each other on Friday morning.

(Joachim Bitterlich)

[\[1\]](#) BArch, B 136/59731, 46-48.